

3ischopauer Tageblatt und Anzeiger

Das „3ischopauer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis 1.70 RM. Zustellgebühr 20 Pf. - Bestellungen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Anzeigenpreise
Die 46 mm breite Millimeterzeile 1 Pf.; die 90 mm breite Millimeterzeile im Textteil 25 Pf.; Kochklopfel E; Ziffer- und Nachwels-Sablier 25 Pf. zujährlich Porto.

Das „3ischopauer Tageblatt und Anzeiger“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Löbau und des Bürgermeisters zu 3ischopau behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes 3ischopau - Bankkonten: Volksbank 3ischopau, e. G. m. b. H.; Stadtbank 3ischopau. - Postcheckkonto: Leipzig 42884 - Ruf 712 Zeitung für die Orte: Börnichen, Dittersdorf, Ottmannsdorf, Gornau, Hohnsdorf, Krumhermsdorf, Scharfenstein, Schönbach/Erzgeb., Waldkirchen/Erzgeb., Weißbach, Wilschdorf, Wilschdorf.

Nr. 227

Montag, 28. September 1942

110. Jahrgang

Der Dreierpakt – ein Bund auf Leben und Tod

Zelenseste Ueberzeugung, daß die Zeit jetzt endgültig für die Dreierpaltmächte arbeitet

USA-Truppentransport nach England vernichtet

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Unterzeichnung des Dreierpaktes am Sonntagabend im Hotel Kaiserhof einen Empfang.

Nach der Begrüßung der Vertreter der im Dreierpakt verbündeten Staaten gebot der Reichsausßenminister in einer Ansprache des zweiten Jahrestages des Abschlusses des Dreierpaktes und des Statthalterkörpers der mit Deutschland im Dreierpakt verbündeten Staaten. Der Reichsausßenminister führte folgendes aus:

Eure Exzellenzen! Meine Herren!

Heute, am zweiten Jahrestag des Abschlusses des Dreierpaktes, jenes weltumspannenden Bündnispaßtes, der zum politischen Symbol des Weltzentrums aller jungen Völker gegenüber dem Egoismus und der Habhaft einer überholten Weltordnung geworden ist, begrüße ich im Namen der Reichsregierung die Vertreter der dem Pakt beigebrachte-

nen Staaten Ungarn, Rumänien, Slowakei, Bulgarien und Kroatiens.

Als Deutschland, Italien und Japan vor zwei Jahren in Berlin den Dreierpakt feierlich abschlossen, geschah dies vor allem mit dem einen Ziel: die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu warnen. Wenn Präsident Roosevelt und seine jüdische Clique von Kriegsherrn forschieren würden, das amerikanische Volk gegen seinen Willen zum Kriege zu treiben, so sollten sie wissen, mit wem sie es im Kampf zu tun bekommen würden.

Der Sinn und Zweck dieses Bündnisses war also ein rein defensiver, d. h. es sollte verhindern, daß dieser von den internationalen Geschäftsmachern angezettelte europäische Krieg durch Hinzutritt der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu einem allgemeinen Weltkrieg erweitert und damit verlängert würde.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Gerechte Neuordnung

Botschaften der Außenminister zum 2. Jahrestag des Dreierpaktes

Aus Anlaß des Jahrestages des Abschlusses des Dreierpaktes tauschten die Außenminister Deutschlands, Italiens und Japans über den Rundfunk Botschaften an die verbündeten Völker des Dreierpaktes aus:



Mit dem MG. einen sowjetischen Flugläufer heruntergeschoss. Der Geselle Fritz Sch. von Beruf Werkzeugflosser, schoss bei den Kämpfen um Krohnobrat mit seinem MG. einen sowjetischen Flugläufer ab. Den Lauf des MG. auf der Schulter eines Gruppenführers ausgelegt, holte er das Flugzeug mit einem Feuerstoß herunter.

(PK-Aufnahme: Kriegsberichter Langl.)

Wieder 14 Schiffe und ein Zerstörer versenkt

Das bisher eroberte Stadtgebiet von Stalingrad restlos vom Feind gesäubert
Mehrere Höhenstellungen im Nordwestteil des Kaukasus genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 28. September 1942.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus nahmen deutsche und slowakische Truppen in harter Gebirgskämpfen mehrere Höhenstellungen. An der Schwarzmeerküste versenkte ein deutsches Schnellboot einen Dampfer von 1000 BRT.

Im Kampf um Stalingrad ließen die deutschen Truppen nun mehr auch gegen die nördlichen Stadtteile vor. Das bloße eroberte Stadtgebiet wurde restlos vom Feinde gesäubert. Die Angriffe wurde durch zusammengeholtene Feuer der Artillerie des Heeres und der Flakartillerie der Luftwaffe und von massiert eingesetzten deutschen, rumänischen und kroatischen Kampflegerkräften welsam unterdrückt. Feindliche Entlastungsangriffe südlich der Stadt scheiterten.

Im mittleren Frontabschnitt und bei Rjeschew wurden mehrere, von starken Artillerieunterstützung Angriffe des Feindes zum Teil im Gegenstoß abgeschlagen und ein eigenes östliches Angriffsoptimum erfolgreich weitergeführt.

Südostwärts des Ilmensees brachen wiederholte Angriffe unter hohen blutigen Verlusten zusammen. Auch südlich des Ladogasees wurden erneute Angriffe des Feindes in zähnen Kämpfen abgeschlagen. Der mit starken Kräften unternommene Versuch des Feindes, den Einschließungsring von Leningrad nach Osten über die Neva zu durchbrechen, ist unter hohen Verlusten für den Gegner gescheitert. Die Zahl der vernichteten Boote hat sich auf 335 erhöht.

An der Eismeerfront griff die Luftwaffe bei Tag und Nacht sowjetische Flugstützpunkte an. Deutsche Jäger schossen dabei ohne eigene Verluste 28 feindliche Flugzeuge ab.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche Unterstabschiffe im Nordatlantik einen nach England bestimmten amerikanischen Truppentransport zum größten Teil vernichtet. Sie erzielten einen schnellen feindlichen Seetanz von nur we-

nigen großen Passagierschiffen, der fast gescheitert und mit Truppen, Munition und Kriegsmaterial beladen war. In längeren harren Angriffen und Versorgungskämpfen verloren sie einen 19 000 BRT. großen Zweiachserdampfer vom Typ „Viceroy of India“, der nach drei Torpedotreffern sank, einen 17 000 BRT. großen Zweiachserdampfer vom Typ „Reina del Pacifico“, der nach zwei Torpedotreffern mit einer großen Stichlampe in die Luft stieg, einen 11 000 BRT. großen Transporter vom Typ „Dervish“ und einen Zerstörer der britischen Flotte. Zwei weitere Transporter wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

Mit diesem Erfolg haben unsere Unterstabschiffe dem Feinde einen schweren Schlag zugesetzt. Die feindliche Transportflotte hat drei besonders wertvolle Einheiten von zusammen 47 000 BRT. verloren, wie sie bei besonders wichtigen und dringenden Truppentransferten eingesetzt zu werden pflegen.

In anderen Seengebieten des Atlantik von der afrikanischen Küste bis zur amerikanischen Küste versenkten Unterstabschiffe noch weitere 11 Schiffe mit 57 000 BRT., so daß die Gesamtverluste der feindlichen Schiffahrt in den letzten vier Tagen wiederum 14 Schiffe mit zusammen 104 000 BRT. betragen.

Willkie ruft nach der zweiten Front

Enthüllungen über die wahre Lage der Sowjet / Die Gegenstufe unter den „Alliierten“

Nach einer Neutermeldung aus Moskau hat Wendell Willkie, der sich bekanntlich zur Zeit in Moskau mit seltener Deutlichkeit die Gegenstufe unter den einzelnen „Alliierten“ aufzeigt. Willkie erklärte:

„Ich bin jetzt davon überzeugt, daß wir von großem Nutzen sein können, wenn wir, d. h. die USA. zusammen mit Großbritannien so früh wie möglich die wirkliche zweite Front in Europa errichten, vorausgesetzt, daß unsere militärischen Führer diese Entscheidung billigen. Vielleicht wird man einige von ihnen öffentlich etwas anstrengen müssen. Im nächsten Sommer kann es schon zu spät sein.“

Willkie gibt damit zu, daß Engländer und Amerikaner mit Rücksicht auf die bisherigen schlechten Erfahrungen bei Dieppen und Tobruk keine Lust verfügen, sich sofort wieder in ein neues Unternehmen dieser Art zu stürzen. Aber die Sowjeten verlangen mit Rücksicht auf ihre militärische Lage dringend sofort Hilfe durch die zweite Front, und Willkie macht sich jetzt zum Fürsprecher Stalins, mit dem er sich lange Zeit unterhalten hatte. Dabei entzündeten ihm noch weitere bemerkenswerte Eingeständnisse über die erste Lage der Sowjetunion, die man bisher wohlweislich zu verschweigen suchte. Willkie behauptete, die Sowjeten hätten bisher 5 Millionen an Toten und Vermissten gehabt, wobei hinzugefügt ist, daß Stalin in dieser Beziehung zweifellos nur einen Prozentsatz der wirklichen Verluste Willkie gegenüber zugegeben hat.

Gerner erklärte Willkie, wobei er offen das bisher langsam gehaltene Geheimnis über die tatsächliche Lage, wie sie ihn Stalin schilderte, läßtete:

„In diesem Winter werden in der Sowjetunion die Lebensmittel rar, und vielleicht noch schlimmer als rar sein. In Millionen sowjetischer Wohnungen wird man in diesem Winter wenig Heizmaterial kennen. Mit Ausnahme für die Armee und für Arbeiter, die in kriegswichtigen Betrieben arbeiten, sind fast keine Kleidungsstücke vorhanden, viele unbedingt notwendige medizinische Vorräte existieren einfach nicht.“

Eben will Deutschland ausstoßen

Englands Kriegsspiele unverändert

Aus Angst vor dem Weltkrieg des Jahres 1940 hielt Englands Außenminister Eden es für notwendig, in seinem Wahlkreis Washington eine Rede von Staphilips zu halten. Er begann damit, dem Reiterbericht zufolge, daß es Churhills Lüge über die Seelitzugatastrope im Nordmeer ausgenutzt, indem er die Behauptung aufstellte, die Abfertigung des Materials der Schiffe, die die USA erreichten, sei eine beträchtliche Leistung gewesen. (1) Nicht weniger als 75 britische Kriegsschiffe seien zur Sicherung des Transportes eingesetzt worden. Das trok dieser außerordentlich kurzen Sicherung von 45 Transportschiffen 38 vernichtet und von dem flimmernden Rest drei noch in der Dwinaw-Bucht mit Bombentreffern belagert wurden. Überging er selbstverständlich mit Stillschweigen, und die zweite Front erwähnte Eden überhaupt nicht, dafür betonte er, daß Englands einzige Hoffnung die Bombe war, die einen Angriff auf deutsche Städte seien, durch die, wie es angedeutet erklärte, ein „Verpreß“ Churhills“ erfüllt werde. Er gab also zu, daß die Terrorangriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung ein Werk des englischen Premierministers sind, was uns ja nichts Neues ist. Sophantalte dann davon, daß der Feind zunächst von den alliierten U-Booten mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden müsse. Auf dieser Grundlage, also der Verstärkung des deutschen Volkes und seiner Verbündeten, wie sie auch in dem von Reuter täglich verbreiteten Plan eines Massenmordes von deutschen Kindern zum Ausdruck kam, möchte Eden dann zunächst „unvermeidlich unter militärischer Überwachung“ eine „Neuordnung“ herbeiführen, wie man sie in London immer noch erwartet. Dabei will England mit den USA in engster Freundschaft bleiben, d. h. also, sofern es Wollotow will. Englands Kriegsspiele sind also unverändert, wie Eden nicht nur zwischen den Zeilen seiner Rede durchsichtlich. Ein anderes Verständnis war von ihm aber auch nicht zu erwarten.

Neue Eichenlaubträger

DNB, Berlin, 26. September. Der Führer hat dem Oberleutnant Sonne, Stabskapitän in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt: „In dankbare Würdigung Ihres heldenhafsten Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 128. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler.“

Der Führer hat ferner dem Feldwebel Wilhelm Grünig, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt: „In dankbare Würdigung Ihres heldenhafsten Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 127. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler.“

Der Führer verleiht als 20. Soldaten der Deutschen Wehrmacht dem Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, Hauptmann Helbig, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Schreiben:

„Im Aufsehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 20. Soldaten der Deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler.“

Das Ziel, das uns bei Abschluß des Dreimächtepaltes vorstieß, war eine Ausdehnung des damals schon ausgebrochenen europäischen Krieges zu einem Weltkrieg zu verhindern, die Sicherstellung des Friedens zu erhalten und einer umfassenden, gerechten Neuordnung der Welt den Weg zu ebnen.

Die Feinde der Dreierpaktmächte wollten es anders. In ihrem Gelingen und ihrer Sphäre beschränkten sie nur zu gefunden, aufstreben den Völkern ihr tatsächlich Recht, das Recht auf Raum und Anteil an den Gütern dieser Erde, und ihr Verhalten konnte keinen Frieden darüber lassen, daß die Frage des Lebensrechtes, ja der Existenz unseres Volkes höchstens aufgeworfen war.

In dieser für unsere Länder fristlose Zeit hat der Dreimächtepakt sich glänzend bewährt. Die von verbündeten Völkern geschaffene nunmehr noch enger zusammengehörige Einheit ist ein großer Erfolg.

Gemeinschaftsgemeinschaft auf Leben und Tod

zusammen und traten ihren Feinden entgegen. In diesem unvorwiedbaren gewordenen Kriegssammlung haben die Dreierpaktmächte gewohnte Siege zu Ende, zu Wasser und in der Luft errungen und sich Machstellungen geschaufen, die nur noch schwer anzutreppen sind.

Trotzdem verachtet der Feind weiter, uns die erwarteten Stellungen freizugeben. Harte Kämpfe werden und daher noch vorstehen. Um Gewissheit ihres gerechten Sohnes und mit harter Entschlossenheit werden die Dreierpaktmächte den Feind auch weiterhin überall schlagen, bis er sich zeigt, und zwar so lange, bis er eingesehen hat, daß er in ihren Lebensräumen für alle Seiten nichts mehr zu suchen hat.

Dann werden die Notauschläge für die Errichtung einer geistigen Neuordnung gelassen sein. Der Dreimächtepakt aber, die jetzt Rätekoalition, wird auch nach der Siegreichen Beendigung unseres Freiheitskampfes das Fundament der neuen Weltordnung bleiben und der Garant für eine lange und glückliche Friedenszeit für unsere Völker sein.

Ciano: Einheitliche Ausrichtung aufs Ziel

Die Botschaft des italienischen Außenministers Graf Ciano lautet:

Vor zwei Jahren, am 27. September 1940, schlossen Italien, Deutschland

und Japan in Berlin den Dreimächtepakt ab, der durch aufdauerndes Bündnis die einheitliche Ausrichtung des Reiches, der Kräfte und Ziels der drei Nationen zu begleiten und ihnen die Wege zu geben bestimmt war. Heute frieren wir diesen Vertrag in dem unerträglichen Winter, unter Werk der Völkerangst auszuführen, im Vertrauen auf ununterbrochenen Sieg und im gewissen Bewußtsein der Ideale, für die unsere Völker heute in hartem und heldenhaftem Kampf stehen.

Diese Ideale standen uns an dem Tage vor Augen, als wie den Dreimächtepakt abschlossen. Der Dreimächtepakt ist nicht durch rein diplomatische Berechnung und auch nicht aus einer augenblicklichen Kriegswandlung entstanden, vielmehr aus dem tiefen Bewußtsein der Gemeinsamkeit der Sache, die wir dienen, und der Gemeinsamkeit der Ziele, für die wir kämpfen unsre Völker berufen sind.

Italien, Deutschland und Japan haben in diesen Jahren die großen Errungenensteile der Weltgeschichte verfolgt. Die nördliche Gemeinschaft verbindet diese Kräfte in ihrem Kampf, die Wahrheit für die Durchsetzung der Lebensrechte der Völker frei zu machen, die Grundlagen für eine Neuordnung zu schaffen und zu gewährleisten, das Geben und die Sicherheit des Völker zu fördern.

Dies war die Ausrichtung und dies ist das Ziel des Dreimächtepaktes, seiner fortwährenden Kraftentfaltung und seines Machtbereichs, als von Bulgarien, Kroaten, Rumäniens, die Slowakei und Ungarn befreit und sich ihr Triumph unserer Sache an unsere Freunde stellen. Das Ziel unseres heutigen harten Kampfes ist: Den Wunsch der Völker nach einer auf Gerechtigkeit aufgebauten Weltordnung zu verwirklichen und den Frieden der Gerechtigkeit herzustellen, des Friedes das hohe Ziel der großen Führer war, die unsere Freunde fanden, und den ihr Genius und der Sieg der Völker Europa und der Welt mit Sicherheit bringen wird.

Die Teilnehmer an dem Kongress der spanischen Märkte haben sich als Zeugen der unerträglichen Freiheit zum Caraballo de Spanien in ein kostbares Album eingetragen, das General Franco überreicht worden ist. Auf der ersten Seite des Albums stehen die Unterschriften der hohen Staatsfunktionäre, die während der zentralen Versammlung besiegelt wurden, und auf den übrigen Seiten folgen die Unterschriften von weiteren 2000 Märkten.

Die Ribbentrop-Rede zum 2. Jahrestag des Dreimächtepaktes

(Fortsetzung von Seite 1).

Roosevelt der Hauptfeind

herr Roosevelt ließ die Warnung unbedingt. Er, dessen Haupthaft an dem Ausbruch dieses Krieges schon damals durch die bekannten Dokumente veröffentlichten immer klarer wurde, konnte nicht mehr zurück. Seit Abschluß des Dreimächtepaktes verdoppelt er daher auch seine propagandistischen Anstrengungen. Es galt, die Sorge des amerikanischen Volkes vor dieser übermächtigen Kombination zu zerstreuen und es um so schneller für den Krieg reif zu machen. Um vollendete Tatsachen zu schaffen, die jede Möglichkeit einer friedlichen Regelung endgültig beseitigen mühten, ging Herr Roosevelt dann bald in den Kriegshandlungen über. Er ließ trotz des noch bestehenden Friedensvertrages mit den Achsenmächten deutsche und italienische Schiffe angreifen. Er beleidigte das deutsche, italienische und japanische Volk und seine Führer.

Mit großer Zurückhaltung haben die Dreierpaktmächte diese beleidigungen, Herausforderungen und feindlichen Handlungen über ein Jahr lang beobachtet, immer in der Hoffnung, daß doch noch der gefundene Menschenverstand des amerikanischen Volkes seinen Präsidenten und die ihm umgebende Clique von jüdischen Kriegschiebern zur Vernunft bringen würde. Aber dieser Krieg war Herrn Roosevelts unerträgliches Werk. Er wollte ihn einschließen. Mit Vernunft war da nichts zu machen. So stellte er denn auch bewußt eines Tages unverschämte Forderungen, die die Kolonialmacht in ihrer Ehre verleihen mußten. Damit war das Maß voll, und Japan schlug zu.

In Pearl Harbour wurde ein großer Teil der amerikanischen Flotte vernichtet, ein Verlust, der die Vereinigten Staaten von Nordamerika in diesem Krieg nicht mehr einzahlen können, und die Versenkung der englischen Schlachtkreise bei Singapur brach das Rütteln der englischen Flotte in Ostasien.

Die Antwort der Dreierpaktmächte

Deutschland, Italien und Japan schlossen sich nunmehr, gegen den Geiste des Dreimächtepaktes, noch enger zusammen zu einem Bündnis auf Leben und Tod und behielt, die Waffen nicht eher niedergelegen, bis die Zukunft ihrer Völker und die von ihnen geforderte Neuordnung der Dinge in der Welt ein für allemal hergestellt ist. Sie waren sich dabei bewußt, daß die Kraft ihrer vereinten Völker und der mit ihnen verbündeten Nationen die stärkste Machtgruppierung repräsentiert, die je geschaffen wurde und eine solche Garantie für die Errichtung dieses Ziels bot. Die Ereignisse haben diese Annahme bestätigt.

Meine Herren! Gewaltiges hat sich seit Dezember des vergangenen Jahres ereignet. Ich möchte diese Ereignisse kurz wie folgt zusammenfassen:

In Ostasien hat unser japanischer Verbündeter in einem Siegeszug ohnegleichen ein Weltreich erobert. Auf den europäischen und afrikanischen Kriegsschauplätzen stand das zweite Jahr unseres Dreimächtepaktes im Zeichen weiterer gewaltiger Erfolge Deutschlands, Italiens und ihrer Verbündeten. Während in Afrika die verbündeten deutschen italienischen Divisionen in südlichem Siegeslauf und in treuer Waffenbrüderlichkeit den Engländern Tobruk, Sollum und Marsa Matruh entrissen und in starke Stellung bei El Alamein vor den Toren Ägyptens stiehen, während die verbündeten deutsch-italienischen Luftwaffe und Marine der englischen Seemacht im Mittelmeer immer wieder vernichtende Schläge zufügte, konzentrierte sich natürlich das Hauptinteresse auf die Front im Osten.

Nachdem die Sowjets im vergangenen Winter monatlang ohne jede Rücksicht auf Menschen gegen unsere Ostfront angegriffen waren, furchtbare Menschenverluste erlitten und sich immer mehr verblühten, brach die deutsche Armee mit ihren Verbündeten im Frühjahr erneut zum Angriff vor. Mit gewohntem Elan wurden die Kalpischen Armeen und die Festung Sewastopol genommen, in der Schlacht von Charlow die während des Winters neu aufgestellten Divisionen Timoshenkos vernichtet. Damit waren die Voraussetzungen für den entscheidungsreichen weiteren Stoß nach Osten geschaffen.

Im Stil gleichem heldenmütigen Angreifsgenius haben die verbündeten Truppen Deutschlands, des faschistischen Italiens, Rumäniens, Ungarns, der Slowakei und Kroatiens die russischen Armeen auch hier geworfen und stehen jetzt trotz der ungeheuren Entfernung bereits an der Wolga, nahe dem Kaukasus und in dem Gebiet des Kaspiischen Meeres. Zur gleichen Zeit haben an den anderen Teilen der Ostfront deutsche Truppen im Verbin mit verbündeten und freiwilligen Verbündeten aus fast allen Ländern Europas die Sowjets in harten Abwehrschlachten geschlagen und ihnen schwere Verluste zugefügt, während die italienische Armee in treuer Waffenbrüderlichkeit mit unseren im Norden die Wacht hält.

Meine Herren! Seit Wochen töbt die Schlacht um Stalingrad. Es wäre vermeidbar, über das Ausmaß dieses gewaltigen Ringens und des unvergleichlichen Heldenstums unserer Soldaten in diesem Kampf hier sprechen zu wollen.

Sowjetunion verlor bisher 100 Millionen Menschen

Der Heldenmut und die Tapferkeit der deutschen Truppen werden auch die Schlacht um Stalingrad gewinnen. Vielleicht wird man einmal später die Schlacht um Stalingrad zum Symbol dieses Freiheitskampfes Europas erheben. Denn mit der Einnahme dieser Stadt, die das große Verbindungszentrum zwischen Nord- und Südrussland ist und die Hauptverkehrsrader dieses Landes, die Wolga, beherrscht, wird unserem geliebtesten Gegner ein Schlag versetzt, von dem er sich nicht mehr erholen wird.

Mit Beendigung der militärischen Operationen der verbündeten Armeen in diesem Jahre wird die Sowjetunion in eine äußerst schwere Lage geraten. Die Verluste an Territorien, Menschen, Ernährungsbasen, Gütern, Rohstoffen aller Art, an industriellen und schließlich auch militärischen Möglichkeiten sind derart, daß der sowjetische Führer

heute weit mehr als die Hälfte, auf wichtigen Gebieten bis zu zwei Dritteln und mehr seiner Kräfte eingeschüchtert hat. Territorial gelassen haben unsere Truppen schon heute 1,8 Millionen Quadratkilometer, d. h. einen Flächenraum, der so groß ist wie Großdeutschland, Frankreich und das Vereinigte Königreich zusammen genommen. Von dem eroberten Teil des europäischen Russlands ist damit über die Hälfte, und zwar der in jeder Beziehung bei weitem wertvollste Teil, fest in deutscher Hand.

Die Sowjetunion hat durch diese Gebietsverluste insgesamt 90 Millionen Menschen verloren. Der Verlust umfaßt die wertvollsten Verbände ihrer Bevölkerung. Bei Neurekrutierungen, die sich im wesentlichen nur auf die primären Sowjetverbündeten des Orients erstrecken können, wird dieser Verlust daher für die Sowjets besonders schwerfallen. Hinzu kommen die Verluste an Toten, verwundeten und gefangenen Soldaten von rund 14 Millionen, so daß die Sowjetunion insgesamt über 100 Millionen Menschen verloren hat, das sind zwei Drittel der Bevölkerung des europäischen Teils der Sowjetunion und über die Hälfte ihrer Gesamtbevölkerung. Mit dem Totalverlust von ungefähr 16 Millionen ihrer besten Soldaten aber hat die Sowjetunion über zwei Drittel ihrer gesamten wehrfähigen jungen Männer verloren. Neuaufrüttelungen aus dem noch verbleibenden europäischen und asiatischen Russland sind daher nur ganz beschränkt möglich, und man greift daher schon seit längerem auch auf die ältesten Jahrgänge zurück.

Über zwei Drittel des Bruttogesamtwerts, über zwei Drittel der Fleischversorgung und fast die gesamte Verpflegung mit Zucker fallen für die Sowjetunion aus. Nicht weniger katastrophal sind die Verluste der Sowjets an lebenswichtigen Rohstoffen. Die Gewinnung von Eisenenerzen und Steinkohlen fällt zu 80-70 Prozent, die Gewinnung von Manganerzen zu 95 Prozent, die Aluminiumversorgung zum großen Teil aus. Die Sowjetunion nähert sich daher sowohl in ihrer Menschenfrage, als auch in der Frage ihrer Lebensmittelversorgung und Rohstoffversorgung für die ihr noch verbliebene Industrie der Grenze der Erfüllung. Hinzu kommt aber noch ein enttäuschender Faktor, das ist die frühere Gefährdung von ungefähr 90 Prozent der sowjetischen Ölproduktion. Ohne genügend Öl kann eine moderne Armee und Luftwaffe aber nicht schlagen, sie wird zum Krüppel.

Das Ausbleiben der vorprophesenen Materialhilfe hat Russland veranlaßt, energisch auf eine Entlastung durch die Anglo-Amerikaner zu dringen. So versprach Herr Churchill Stalin in Moskau die „dritte Front“, und das Unternehmen von Dieppa wurde inszeniert. Wir bedauern, daß das englische Gross seine gelandeten Streitkräfte dort im Sylphe ließ. Es ist aber zu hoffen, daß die englisch-amerikanischen Strategen in London solche Versuche wiederholen werden. Die deutschen Truppen sind bereit. Eine Entlastung für Russland wird hierdurch aber

bestimmt nicht eintreten, da läuft man sich. Denn Deutschland mit seinen Verbündeten ist heute so stark, daß Versuche zur Errichtung einer zweiten, dritten, vierten oder einer weiteren Front, von denen Herr Roosevelt spricht, das jetzt fortwährende Erleben Sowjetrusslands nicht mehr aufhalten können.

Zu den Erfolgen in Europa und Afrika im zweiten Jahr unseres Paktes kommen die großartigen Erfolge der Marines und Luftwaffen der Dreierpaktmächte im Kampf auf dem Weltmeere. Unsere U-Boote und Flugwaffen haben seit Kriegsausbruch der feindlichen Handelsflottentonne gewaltige Verluste zugefügt. Ich glaube, daß die Schätzungen zuverlässig sind, die besagen, daß die verbündeten Mächte während des vergangenen Jahres weit mehr als das Doppelte an Handelsflottille versenkt haben, als die Engländer und Amerikaner und ihre Trabanten bauen können. Und wenn in Zukunft unsere Feinde in der Lage sein sollten, ihre Schiffsbauten trotz aller Schwierigkeiten noch erheblich zu steigern, so können wir ihnen verschreiben, daß man auf unseren U-Boot-Werken und in den Flughallen nicht untätig sein wird. Eins steht jedenfalls heute schon fest, nämlich: daß — ganz gleich, was man auf der anderen Seite an Tonnage bauen wird — die Dreierpaktmächte immer in der Lage sein werden, weit mehr Handelsflottille zu versenken, als von unseren Feinden nachgebaut werden kann. Die Feindflottille wird also stetig weiter abnehmen.

Demgegenüber stizzierte Reichsaußenminister von Ribbentrop die heutige Lage der Dreierpaktmächte etwa folgendermaßen:

Durch die Erroberung des gesamten Schwarzmeergebiets Sowjetrusslands, d. h. der Ukraine, des Don- und Kubangebietes ist nicht nur die Ernährung Deutschlands und Italiens, sondern ganz Europas in Zukunft sichergestellt. Dies bedeutet natürlich nicht, daß wir von heute auf morgen Überfluss haben werden. Damit hat es noch keine. Über auf eines können wir bestimmt uns verlassen, nämlich, daß die Lebensmittelversorgung von Jahr zu Jahr noch besser werden kann.

Nachdem die Dreierpaktmächte die gesamten Rohstoffe Europas bis zur unteren Wolga und ganz Ostasiens zur Verfügung stehen, kann für ihre Kriegsbedürfnisse auf diesem Gebiet überhaupt keine Schwierigkeit mehr eintreten. Was die Rüstungskapazität Deutschlands und seiner Verbündeten anbetrifft, glaube ich, daß wir unseren Gegners klar qualitativ, und wenn man alle Faktoren in Betracht zieht, auch quantitativ, überlegen sind. Ganz Europa ist heute eine Rüstungsfabrik. Zum Vergleich mit der Rüstungskapazität unserer Feinde verfügt der Reichsaußenminister darauf, daß England und Amerika über 190 Millionen Menschen verfügen, aus denen ihre Facharbeiterchaft kommt. Hinzu tritt die noch vorhandene Facharbeiterchaft der Sowjetunion, die aber stark dezimiert und in ihrer Leistungsfähigkeit geschwächt ist. Dagegen verfügen die Dreierpaktmächte über ein Menschenreservoir von ungefähr 450 Millionen, aus denen ihre Facharbeiterchaft hervorgeht.

Die strategische Lage der Dreierpaktmächte ist gesetzmäßigt durch die Tatsache, daß die Verbündeten sich überall uneinnehmbare militärische Positionen erobert haben, von denen aus sie dem Gegner entgegentreten und ihm blutige Verluste beibringen oder selbst die Initiative ergreifen und ihn aus weiteren Positionen vertreiben können. Und was den Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung anlangt, die ist ungemein gefährlich. Wir können Herrn Churchill, so wird die Zukunft zeigen, ob das auf die Dauer ein guter oder schlechter Gedanke war. Wir können Herrn Churchill vorwerfen, daß die Bombe geähnelt und daß die Zeit kommt, in der wir uns mit diesem englischen Flugzeugmutterboot vor Europa endgültig befreien werden.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß die Dreierpaktmächte am Ende des zweiten Jahres ihres Zusammenschlusses nach jeder Richtung Herren der Situation sind. Hartie Kämpfe mögen uns noch bevorstehen, darauf sind wir vorbereitet, denn der Kriegslandkreis hat die verbündeten Armeen nicht erschöpft, wie unsere Gegner behaupten, sondern sie im Gegenteil erst recht hart gemacht. Auf allen Gebieten gesichert, haben Europa und Ostasien heute eine starke Stellung bezogen und warten auf Herrn Roosevelt, der die beiden Welten ohne Schiffe, ohne erprobte Soldaten, ohne Stützpunkte, ohne Erfahrung und ohne unendlich viele andere Dinge über Tausende von Meilen zweier Ozeane hinweg erobern will. Man kann sich oft des Eindrucks nicht erwehren, als ob bei diesem Gedanken nicht die Vernunft, sondern beginnender Wahnsinn Pate gestanden hat. Die Dreierpaktmächte sind demgegenüber zu allem bereit und entschlossen.

So gehen wir in das dritte Jahr unseres Dreimächtepaktes und das vierte Kriegsjahr mit der festesten Überzeugung, daß die Zeit jetzt endgültig für die Dreierpaktmächte arbeitet.

Im Städten von Stalingrad

An weiteren Stellen die Wolga erreicht / Vormarsch im Kaukasus

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 27. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus und am Terek wurde der Feind trotz zahlenhaften Überhandes aus neuerlicher Stellung geworfen. Bei der Abwehr eines Gegenangriffes vornehmlich deutsche Truppen am Terek zwei feindliche Bataillone und brachten mehrere hundert Gefangene ein. Die Luftwaffe bombardierte die Häfen Tuapse und Chostaja und beschädigte

Jagdflugzeuge ab. Der Flugplatz Hellopolis bei Rostow wurde in der vergangenen Nacht mit Bomben belagert.

An der Kanalstufe und bei südl. Sibyllen wurden über britische Flugzeuge abgeschossen.

Hauptmann Graf, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, erzielte am 26. September seinen 200. bis 202. Luftsieg.

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 27. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der Negyptenfront wurde das feindliche Artilleriefeuer unterdrückt, wodurch die Sowjetverbündeten die Festung Kertsch und die Festung Kerch eroberten. Deutsche Verbündete griffen mit Erfolg die Festung Kerch an, wobei einige Flugzeuge am Boden vernichtet wurden. Der Feind verlor im Kampf acht Flugzeuge. Ein weiteres wurde von der Bodenabwehr von Tobiuk abgeschossen.

In der Nähe von Tretow wurde ein englisches Aufklärungsflugzeug von der Bodenabwehr getroffen und zerstört.

Ein Flugzeug schrie von den Operationen der letzten zwei Tagen nicht zu seinem Standort zurück.

Der Jude Maisky erhielt den Leninorden

Stalin's Dank an den Oberhaupt in London.

Der Londoner Nachrichtendienst gab bekannt, daß der sowjetische Botschafter in London, der Jude Maisky, den Leninorden, die höchste Sowjetdekoration, verliehen bekommen habe. Sie wurde ihm anlässlich des 10. Jahrestages seiner Befreiung zum Botschafter in London ausgethanzt, und zwar mit der Begrüßung „für herausragende Dienste für die Sowjetunion“.

Doch diese „herausragenden Dienste“ vornehmlich auf dem Gebiet der Agitation und Hetze liegen. Ist bekannt. Die Aushebung des „Daily Worker“-Werbes legt bereit. Das Ergebnis ab von dem Wirkung Maiskys in England, daß seine Freude in einer zunehmenden Sowjetisierung des Interesses findet.



Aus Zschopau und dem Sachsenland

Um 28. September 1942



Begann: 28. September 19.53 Uhr
Ende: 29. September 6.32 Uhr

Unlösbare Gemeinschaft

Wochenspruch der NSDAP

"Kne und offen reden, und wenn man einen Freund hat, mit ihm bis ans Ende marschieren." Mussolini.

(NSDAP) Es ist in der Weltgeschichte ein einmaliger Vorgang, daß die Kinder zweier revolutionärer Freien, die unabdingbar voneinander zwei Völker eroberen, sich menschlich so nahe kommen, daß sie beide Freunde werden. Nicht staatsmännische Höflichkeit und gegenseitige Achtung sind die Voraussetzung, die den Führer mit dem Duce zusammengebracht haben. Die Erkennung des gemeinsamen Weltanschauungs und die Kompatibilität, diesen Feind niederzutreten, um sich das eigene Recht zu erringen, sind es gewesen, die den beiden Männern, die als Führer von ihren Völkern berufen, das gemeinsame Ziel wiesen.

Es gibt hier keine lauen Kompromisse oder irgendwelche Ungrauden, es gibt nur zwei Männer und Vater, das zwischen Männern gilt. Von Anfang des Krieges an bis jetzt ist Mussolini diejenigen Weg gegangen, und er hat den Führer nicht über seine Maßnahmen und Entschlüsse in Unkenntnis gelassen, so daß unsere Führung stets zu richtiger That fähig wurde, um zu tunne, und erst späteren Zeiten der Geschichtsschreibung wird es vorbehalten bleiben, den Wert zu widerlegen, den und das Bündnis mit Italien eingebracht hat.

Seite an Seite mit den italienischen Soldaten kämpfen die Soldaten der deutschen Wehrmacht im Osten und in Afrika — gemeinsames Kampfesleben hat sie längst zusammengeführt, und was der Führer von seinem Freund Benito Mussolini weiß, nämlich daß dieser Freund ihm die Treue halten und mit ihm bis zum Sieg marschieren wird, das wissen auch unsere Soldaten von ihren italienischen Kameraden, mit denen sie auf Gebein und Verderb verbunden sind.

Ein Glücklos brachte wiederum einen „Glückhundert“.

Am Sonnabend wurde in einer Zschopauer Gaststätte von einer auswärtigen Volksgenossin auf ein Los beim grauen Glücksmann wiederum ein Gewinn von 500 R.M. gezogen. Innerhalb der letzten 14 Tage ist dies bereits der dritte 500-R.M.-Gewinn in Zschopau.

Wo wurden im Erzgebirge die ersten Kartoffelfelder gebaut?

Die Kartoffelernte ist wieder im Gang. Auf dem Land regen sich alle Hände, die dankbare Erbfrucht zu bergen, so auch im Erzgebirge, wo von jeher der Kartoffelfeldbau eine große Rolle spielt. Die ersten Kartoffelfelder, die man im Erzgebirge anbaute, wurden 1713 bei Trossendorf im Kreis Annaberg gelegt. Dieses Trossendorf bestand schon um 1200 als Siedlung. Man nimmt an, daß hier einmal ein Jagdschloß der sächsischen Kurfürsten stand.

Haushalt der deutschen Arbeitskräfte

Die Gauwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront, Hauptabteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, führte in Leipzig eine Gauarbeitsgemeinschaft für Ausbildungsselbstleiter durch. Gaubüroleiter Kumpf, Dresden, begründete die Notwendigkeit der Tagung damit, daß die Berufserziehung und in Verbindung damit die Leistungssteigerung nicht nur kriegswichtig ist, sondern daß sie auch durch die Formung des Nachwuchses für die Berufslistung, nach dem Siege des deutschen Volkes, wichtige Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen, größte Bedeutung hat. Die gemeinsame Aufgabe sei, dafür zu sorgen, daß unsere Nachwuchserziehung nicht erstarbt, sondern eine ständige Entwicklung in sich trägt, denn Berufserziehung heißt, für die Entwicklung zu sorgen.

Den für die Tagung richtungweisenden Einleitungsvortrag hielt der Beauftragter für Berufsforschung und Berufsförderung Kubala, Berlin, über „Haushalt der deutschen Arbeitskräfte“. Der Mangel an Menschen müsse in erster Linie durch Erhöhung der Leistungen ausgeglichen werden. Der „Haushalt der Arbeitskräfte“ sei infolge des Verlustes des ersten Weltkrieges, der einschließlich der Angehörigen auf 6,5 Millionen Menschen zu veranschlagen sei, von der Zahl her gesunken, äußerst unbedeutend. Um so wichtiger sei die heutige Nachwuchsentwicklung. Es ergibt sich für alle Berufe die Notwendigkeit der rationalen Ausbildung. Wo der Mensch freizumachen sei, müßten wir ihn durch Maschinen ersetzen. Vor allem müsse dafür geforcht werden, daß die volkswirtschaftlich wichtigen Berufe den unbedingt notwendigen Kompetenz erhalten. Rationalisierung, wie die des Bergmanns und des Bauern, könnten auch nicht fremdwirtschaftlichen Arbeitskräften für die Dauer übertragen werden. Von der Berufserziehung hängt es ab, daß wir die wirtschaftliche Erholungsaufgabe auf dem Kontinent erfüllen können. Auch der wissenschaftliche Nachwuchs darf nicht vernachlässigt werden, da der Kontinent überall die deutsche Führungskraft braucht.

Er kann sie nicht finden

ROMAN
VON KURT W. BAUM

Copyright by Karl Möller & Co. Berlin-Schöneberg.
Nachdruck verboten.

61. Fortsetzung.

Er führte es von der Mauer weg auf die Straße zurück. „Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein“, sagte er, lächelte und zog den Hut.

Sabine antwortete nicht. Sie preßte die Hände zusammen. Das rechte Knie tat ihr so weh.

Da kam ein Kurche die Straße hinauf, der diesen Unfall beobachtet hatte.

„Du kommst mir wie gerufen, Stephan! Komm her da! Rimm das Pferd — da, hier an der Handrille, hier — und halte es — ja.“

Er trat hilfloser an Sabine heran. „Lassen Sie sich in meinen Armen gleiten — Sie können nicht weiterreiten. Ich bringe Sie in meinem Wagen heim. Es sind zehn Minuten zu fahren.“

Er nahm ihr die Jäger aus der Hand und warf sie dem Kurchen über den Hals des Pferdes zu.

Sabine tat wie ihr gebeten und Kränen rannen dabei über ihre Wangen. Er trug sie auf seinem Arm zum Wagen und ließ sie dort vorsichtig auf den Sitz niebergleiten.

„Stephan, führ das Pferd ins Schloß und überlasse es dem Verwalter.“

Der Kurche nickte. Und Graf Ansbach ließ den Motor an

Neue Kämpfer für die Bewegung

Aufnahmefest der Jahrgangs 1924 aus der Hitler-Jugend in die NSDAP.

Der Begriff Volk und Staat hat erst durch den Nationalsozialismus seinen wahren zusammenhängenden Sinn erhalten. Trägerin der Volks- und Staatsidee ist die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Die NSDAP ist keine Partei in allgemeinem Sinne; sie ist eine Bewegung, die aus dem Leben des Volkes hervorgeht und diesem Volke Dynamit, Ziel und Sinn des Lebens gibt. Ihr Programm ist das Bekennen zu einer Idee, die zur Weltanschauung des ganzen Volkes wurde. Es verpflichtet zur Mitarbeit, zum Opfer für das Volk, für die Gemeinschaft. Nur wer die Berufung in sich fühlt, diese Aufgaben auf sich zu nehmen, kann ein Mitglied dieser Bewegung werden. Deshalb erfolgt die Aufnahme des Nachwuchses in die NSDAP, nur nach sorgfältig getroffener Auswahl nach den strengen Gesetzen der Partei. Ihre kann nur zugehören, wer durch charakterliche Haltung und bewiesene Einzelbereitschaft die Voraussetzung mitbringt, politischer Soldat und Kämpfer für das Führers Idee zu sein.

Am vergangenen Sonntag wurde nun im ganzen Reich in besonders würdiger und feierlicher Form der Geburtsjahrgang 1924 der Hitler-Jugend in die Partei übergeführt. Im Frieden nahm der Führer im Rahmen der Nürnberger Parteitage die Verpflichtung des neuen Jahrgangs selbst vor. Sehr stehen wir in schwerem Kriege, und der Führer ist durch andere Aufgaben gebunden. So erfolgte die Aufnahme in den Ortsgruppen durch die Hohelsträger der Partei. Wie die Eltern und die Jungen war dieser Tag ein Tag der Freude und des Stolzes. Denn es ist Anerkennung bisheriger Leistung und Bewährung, daß sie würdig befunden wurden, nunmehr in der Partei selbst aktiv zu sein für Führer und Volk. In vielen Fällen ist die Tatsache zu vergelten, daß der junge Mensch in zweiter und dritter Generation für die Idee des Nationalsozialismus kämpft oder daß die Söhne gefallener Väter die Arbeit des Vaters innerhalb der Partei fortsetzen. Viele der Ausgelesenen stehen selbst als Soldaten an der Front und erleben den höchsten Sinn des Kampfes für ihr Volk. Ihnen allen sind die Gefallenen des Krieges und die Toten der Bewegung Vorbild selbstloser Pflichterfüllung.

Gewiß, nicht jeder Hitlerjunge und nicht jedes Hitlermädchen fühlt die Berufung in sich, die Aufgaben auf sich zu nehmen, die an den politischen Soldaten des Führers gestellt werden müssen. Ihnen steht der Weg in die Gliederungen der Partei offen, möglicherweise politische Ausrichtung vervollkommen und ihre ideelle Veranlagung erproben können.

Die Aufnahme der Ausgelesenen in die Partei ist mehr als eine äußerliche Feier. Sie ist Symbol der ewigen Verjüngung der Partei und damit der Führungsschicht des deutschen Volkes.

In Zschopau stand die Aufnahmefest am Sonntagvormittag im „Gärtner zum Stern“ statt. Die Parteigenossen sowie Vertreter der Gliederungen der Partei und angehörende Verbände, der Behörden und die Eltern waren Zeuge des feierlichen Tages. Nach dem Fahnenmarsch und dem gemeinsam gesungenen Lied: „Volk ans Gewehr“ schritt Ortsgruppenleiter Sprunk zum Gebeten der für Deutschlands Befreiung gefallenen und der Blutzeugen der Bewegung. Unter dumpfem Trommelschlag und dem verhalten gespielten Lied „Ich hatt‘ einen Kameraden“ senkten sich die Jähnchen zur Ehre der Toten, die ihr Höchstes für Führer und Vaterland dahingaben. Dem Führerwort folgte der „Nürnberger Fanfarenmarsch“, gespielt vom Städtischen Orchester, worauf Gefolgshaftsführer der Hitler-

Jugend, Hanisch, die Achtezehnjährigen aus der Hitler-Jugend verabschiedete. Er konnte dem Hohelsträger der Partei, Ortsgruppenleiter Sprunk, 82 Parteianwärter und 28 Mädel melden. 5 Parteianwärter sind bei der Wehrmacht.

Nun sprach Ortsgruppenleiter Sprunk zu den Anwesenden. Nach dem Willen des Führers erfolge heute überall im Großdeutschen Reich die Aufnahme des Jahrganges 1924 in die Partei und damit in die große Führungsschicht des deutschen Volkes. Nur Leistung und Charakter seien die Maßstäbe der Auswahl für die künftigen Führer in Partei und Staat. Durch diese ständige Auslese sei der gefundene Aufbau des Reiches in jeder Generation neu gesichert. Deshalb sei die Aufnahmefest ein solches Ereignis für die gesamte Volkgemeinschaft. Die jungen Parteigenossen müßten sich immer dem Volke verbunden fühlen. Nach einem Rückblick auf die Kampfahre beklagte Ortsgruppenleiter Sprunk, daß es kein Ausruhen auf den Lorbeerern der Bewegung gebe. Die Aufgaben seien größer und härter geworden, der Führer müsse sich auch auf die jungen Parteigenossen verlassen können. Deshalb erfolge die Auslese nach den Grundsätzen der nationalsozialistischen Bewegung. Nur wer sich in der Hitler-Jugend bewährt und äußerste Disziplin gezeigt habe, garantiere dafür, daß er in der Übernahme neuer Pflichten seine nationalsozialistische Gesinnung beweise. Nach dem Siegreichen Abschluß des Krieges diene Deutschland Gelegenheit zur Bewährung seiner kämpferischen Leistung. Der Osten brauche deutsche Menschen. Jeder Parteigenosse und jede Parteigenossin müsse durch höhere Eigenschaften Vorbild sein den anderen Volksgenossen. Vom wahren Begriff der Ehre und Pflicht, Treue und Gehorram, Tapferkeit und Kameradschaft müsse jeder Parteigenosse bis ins Leere erfüllt sein. Auch das deutsche Mädel habe in den Aufgaben der Partei ihren Platz auszufüllen. Von ihnen hängt die Zukunft des deutschen Volkes ab. Sie hätten die Aufgabe, die Erwählung des Volkes zu sichern, die Kinder zu aufrichtigen deutschen Menschen zu erziehen. Mit der Verleihung der Gründsätze, die der Führer im Januar 1927 niedergelegt hat und die für alle Zukunft für die Parteigenossen Gestalt haben, schloß Ortsgruppenleiter Sprunk seine Ansprache.

Die weihenwollen Klänge des „Hymnus an Deutschland“ von Gähler leiteten über zum Höhepunkt der Feier, der Verpflichtung der Parteianwärter. Diese legten folgendes Treuegelöbnis ab: „Wir bekennen uns zu den Forderungen des Führers und versprechen, sie treulich und verantwortungsbewußt zu erfüllen solange wie leben. Wir wollen uns des Vertrauens würdig erweisen, das der Führer in uns setzt.“

Nach Namensaufruf der Jungen und Mädel nahm Ortsgruppenleiter Sprunk die feierliche Aufnahme in die NSDAP durch Handschlag vor, während das Städtische Orchester die Ouvertüre zu „Titus“ von Mozart zu Gehör brachte. Gleichzeitig erfolgte die Aushändigung des Geschwurbandes „Ich kämpfe“ an die jungen Parteigenossen und Parteigenossinnen.

Nun erfolgte die Übersführung der 18jährigen in die Erwachsenengliederungen.

Der Führer des Sturmes 28/181 der SA, Haupttruppführer Lange, begrüßte die neuen Parteigenossen als Kampfsoldaten und hoffte, daß diese als kämpfende Aktivisten in den Gliederungen der Partei ihren Mann kellen werden.

Frauenschaftsleiterin Frau Söckle übernahm die 21jährige Mädel in die Jugendgruppe der NS-Frauenschaft. Ihre Aufgabe sei, den Fortbewegungen gerecht zu werden, die das Reich an seine Mütter setzt.

Mit dem Gelöbnis, Führer und Volk treu zu dienen, beendete die Führerehrung und der Gesang der Nationallieder die eindrucksvolle Feier.

Der Präsident des Reichsluftschutzbundes in Dresden

Der Präsident des Reichsluftschutzbundes, General der Flakartillerie Hirschauer, trat zu Dienstversprechungen mit Reichsluftfahrtminister Ritter und Inspekteur der Ordnungspolizei Generalmajor Schröder, Regierungspräsident Scheppmann und Polizeipräsidiumsleiter Plötz in Dresden zusammen. Den Versprechungen folgte sich die Beleidigung von RLB-Dienststellen und -Lieblingsgesellschaften an.

Dresden. Von Güterwagen tödlich überfahren. Im Dresdner Altmarktfenster ließ ein Dresdner Bankier nach, ob möglichlich die die Schienen, daß er von nachfolgenden Güterwagen erfaßt und tödlich überfahren wurde.

Bleuna. 96 Jahre alt. Bei bemerkenswerter Pflichtfest konnte Frau Margarete Voigt ihren 96. Geburtstag begehen.

Bischofswerda. 100-jähriger Gesangverein. Der Gesangverein „Bischofsfelz“ kann im Herbst auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wird eine Jubiläumsveranstaltung durchgeführt.

Blauen. 30 Rentner getroffen. Heißt „Kaufmännische Rentner“ von Blauen aus werden wieder zwanzig Rentner getroffen. Heißt „Kaufmännische Rentner“, die sich zusammen gesammelt haben. Es gehört viel Kleinarbeit dazu, solche Menschen von Heißhändlern zu pflegen, trocken, vorbereiten und versticken.

„Ich hole jetzt Frau Wenkelbach. Eßigsaure Tonerde ist in der Hauswand.“ Die Schmerzen werden gleich nachlassen. Dann werde ich gleich Baron Gerrit verhindern.“

Sabine schloß die Augen, als sie allein war. Sehr hatte sie etwas aus seinen Worten, aus seiner Stimme, aus seinem heißen Blüten gefühlt, das ihr ins Blut rann und so war, wie sie glaubt hatte, daß es sein müsse.

Die Schmerzen waren doch noch recht stark, so daß sie ihre kleinen weißen Zähne in die Lippen grub und die Tränen über die Wangen liefen. Sie sah es ja nicht. Wenn sie wollte nicht wehebleiben.

„Die Träne läuft eine Stimme an ihr Ohr. Sie war die Frau Wenkelbach.“

Sabine reichte ihr die Hand. „Ich mache Ihnen so viel Mühe.“

„Nicht im geringsten, wenn nur die Schmerzen bald verschwinden.“

Ansbach schrieb indessen ein paar flüchtige Zeilen an Gerrit. Er beorderte einen Boten nach Schloß Wels, der den Baron mit dem Auto gleich berüberbringen sollte. Inzwischen erkundigte er sich nach dem Befinden der Patientin. Sabine war allein. Sie blickte sich im Raum um und sah den Boten kommen. Sie lächelte.

„Gebrochen ist nichts, gnädiges Fräulein! Durch den starken Druck gegen die Mauer sind die Schenkel und Muskel angegeschwollen und schmerhaft. Es wird bald wieder gut sein.“

Er zog ihre Hand an die Lippen, nahm ein weiches Kissen und schob es unter ihren Kopf. Dabei beugte er sich so tief, daß sein heißer Mund fast ihre Stirn streifte.

(Fortsetzung folgt).

und wendete vorstichtig.

Als sie die lange Wickelallee vor sich hatten, beugte er sich ein wenig zu Sabine.

„Haben Sie noch starke Schmerzen?“

„Es ist besser“, loge Sabine leise und senkte den Blick, denn seine dunklen, hellen Augen schlugen wie Flammen über ihr zusammen. Er wandte sich wieder ab und ließ den Wagen langsam dahingleiten; er wischte jedem Steinchen aus. Dabei sprach er von Frau Wenkelbach, die ihr Kompresso machen werde, und von Gerrit den sofort benachrichtigen werde.

Die Stimme schwang an ihr Ohr und fiel ins Blut. Sie hatte einen leidenschaftlichen und vibrierenden Klang.

„Sind wir schon da?“ fragte Sabine, nur um etwas zu sagen. Ihre ganze sonstige Natürlichkeit und Frische war weg. Sie hatte Schmerzen und war verwirrt.

Dann hielt das Auto auf dem Gutshof. Und er trug sie über eine Treppe in einen Raum, in dem die Lichtstift des Morgens weich und milde strahlte.

„Schlingen Sie die Arme um meinen Hals.“

Dann lag Sabine auf dem Diwan in ihrem Zimmer.

„Ich danke Ihnen“, sagte Sabine, fing seinen Blick auf und lächelte.

Er ließ sich vor dem niederen Diwan auf ein Knie nieder, nahm ihren linken Fuß in die Hand und bewegte ihn nach rechts und links.

„Gebrochen ist nichts, gnädiges Fräulein! Durch den starken Druck gegen die Mauer sind die Schenkel und Muskel angegeschwollen und schmerhaft. Es wird bald wieder gut sein.“

Er zog ihre Hand an die Lippen, nahm ein weiches Kissen und schob es unter ihren Kopf. Dabei beugte er sich so tief, daß sein heißer Mund fast ihre Stirn streifte.

Sabine wußte nicht, was sie antworten sollte.

„Da wurde die Antwort des Barons Gerrit gemeldet. Graf Ansbach eilte ihm entgegen und streckte ihm die Hand hin.

„Das muß passieren, bis man sich endlich zu Gesicht kriegt.“

Zimmer - Zgout - Zgind

Pokalsiege der Favoriten

Nordmark - FC 04 Schalke - TSV 1860 München

In den drei ülligen Kämpfen um die beiden Pokale der Fußballe, deren Entscheidungsspiele immer näher heranrückten, gab es höhere Siege der favorisierten Mannschaften:

Reichsbund-Pokal: Gau Nordmark-Gau Berlin-Brandenburg 4:1 (0:1).

B. Tschammer-Pokal: SV 05 Döbeln-FC 04 Schalke 0:4 (0:3), TSV Stadt Döbelingen-TSV 1860 München 0:7 (0:3).

Im Wiederholungsspiel legte sich daheim die Nordmarkelf klarer als erwartet durch und ist nunmehr der Partner des Gaus Niederrhein im für die Dauer des Krieges wohl letzten Endspiels der Gaummannschaften. Von den vier Kämpfen der vierten Schlussrunde um den v. Tschammer-Pokal wurden deren zwei erledigt. Der Mittemeister SV 05 Döbeln wurde von den Schäfer "Knappen" sicher als es das Ergebnis vermuten läßt geschlagen, während die Münchener "Löwen" mit ihrem hohen Sieg alle Erwartungen übertrafen. Die beiden Restspiele TSV Lippe-Blaumeis Bremen und Werder Bremen-LWSV Sletten werden am kommenden Sonntag nachgeholt. Die Vorschlurnde der Sieger ist bekanntlich für den 18. Oktober, das Endspiel für den 1. November vorgesehen.

DSC Dresden trumpft zweistellig auf

Viermal siegen die Gaummannschaften

Sachsen-Fußball wurde, von den örtlichen Gesellschaften der Kreisklassen abgesehen, beherrscht von den 5 Punktkämpfen der Gaulasse:

DSC Dresden-Fortuna Leipzig 11:0 (7:0)

VfB Leipzig-SC Chemnitz 0:1 (0:1)

SC 02 Döbeln-PSV Chemnitz 2:3 (1:0)

SV Riesa-SC Hartha 0:2 (0:1)

Sportlust Jüttau-SC Planitz 1:5 (0:3)

DSC Dresden 4 4 — — 26: 3 8:0

SC Planitz 4 3 — 1 24: 4 6:2

SC Hartha 4 3 — 1 9:13 6:2

SC Chemnitz 4 2 1 1 8: 6 5:3

Polizei-SC Chemnitz 4 1 2 1 8:12 4:4

Fortuna Leipzig 4 2 — 2 7:17 4:4

SC Döbeln 0:2 4 1 — 3 13:11 2:6

Sportlust Jüttau 4 1 — 3 10:20 2:6

SV Riesa 4 1 — 3 5:17 2:6

VfB Leipzig 4 1 — 3 7:14 1:7

Wenig Saché machte der ausgezeichnete im Schwunge befindliche DSC Dresden in sehr starker Besetzung mit der Leipziger Fortuna, die nie ernstlich in Frage kam. Die Messekläder vergaben sogar noch die Gelegenheit eines Elfmeters, den Brauner beim 7:0 verschoss. Nicht weniger als neun (!) Tore erzielte der Nationale Schön (die beiden letzten Treffer durch Elfmeter), während Machate das 1:0 und Schäfer das 6:0 markierten. Über 5000 Besucher waren dabei Zeuge der glänzenden Verfassung der "Rotkäppchen". In den anderen Spielen verloren überall die Plazherren. Mit dem knappsten Ergebnis blieb VfB Leipzig gegen den SC Chemnitz auf der Straße, da die Messekläder nach dem 0:1 von Böhler aus Vorlage Hermanns ihre später eingeschlagene Überlegenheit nicht zahlenmäßig auswerten konnten. Einmal Glück hatte der SC Hartha in seinem Riesaer Gaestspiel, dessen Halbzeit bei verteiltem Kampf durch ein Kopfballtor von Möbius mit 0:1 für Hartha abschloß. Dann hatte zwar Riesa mehr vom Spiel und war dem Ausgleich mehrfach nahe, muhte sich jedoch in der 80. Minute durch Allesgang Hönelns nochmals schlagen lassen. Den größten Anteil konnten in Harthas Abwehr Tore Stephan, Verteidiger Schente und Läufer Gaumník beanspruchen. Sportlust Jüttau geriet von der 12. bis 27. Minute bei einem scharfen Spurte der Planitzer, die durch Dittes (2) und Voigtmann dreimal erfolgreich waren, entscheidend in Nachteil, noch bevor sich die Mannschaft gefunden hatte. Ein Gegentor von Weiß und zwei weitere Treffer durch Dittes (Elfmeter) und Schneider runden das Ergebnis in der zweiten Hälfte nur ab. Anders sah es in Döbeln aus, wo der SC 02 bei verteiltem Spiel zwei Tore in der 13. und 58. Minute durch Horst (W.) schoß und auf der Siegestreite zu sein ließen. Nachlässigkeit in der Deckung durch zu weites Aufzählen der Läufer verhinderte dann doch noch die Wendung. Der alte Kämpe Lieberwirth, bei der Chemnitzer Polizei als Linksaußen eingesetzt, versiegte in der 76. Minute unvermittelt auf 2:1 und gab das Signal zum Endspurte. In den letzten fünf Minuten verloren die Döbelner den schon sicher gewährten Sieg durch zwei Treffer Sachers, als der Ball nicht rechtzeitig weggebracht wurde.

Neuling Post-SC Chemnitz führt weiter

SC Limbach scheitert in Hartha — Einsiedels erster Sieg

Da das einzige Freundschaftsspiel im Mulden-Jöchopatal durch das Nichtantreten der Burgstädtler Fußballgemeinschaft bei der TSG Mittweida aussiel, reichte sich in Mitteljäckau die Aufmerksamkeit ganz auf die Punktkämpfe der

Chemnitzer 1. Klasse:

Sportfreunde Hartha-SC Limbach 4:2 (3:2)

SV Gruna-Germania Schönau 1:2 (1:1)

Spielvlg. Oberlungwitz-Post-SC Chemnitz 2:5 (1:2)

SC 01 Chemnitz-Preußen Chemnitz 2:2 (0:1)

Viktoria Einsiedel-Reichsbahn-SC Chemnitz 5:1 (3:0)

Post-SC Chemnitz 4 4 — 20: 5 8:0

Germania Schönau 4 3 1 — 11: 4 7:1

SC 01 Chemnitz 4 2 2 — 15:11 6:2

SC Limbach 4 2 1 1 13:12 5:3

SC Preußen Chemnitz 3 2 — 1 9: 5 4:2

SV Gruna 4 1 — 3 14:11 2:6

Viktoria Einsiedel 4 1 — 3 6:13 2:6

Reichsbahn-SC Chb. 4 — 1 3 7:15 1:7

Spield. Oberlungwitz 4 — 1 3 5:20 1:7

Dem ersten Punktabzug nahe war die führende Postsportgemeinschaft Chemnitz in Oberlungwitz. Das 1:0 Siegels wendeten war Faile und Schmeißer zum 1:2, doch zog Faile für die Plazherren nach dem Wechsel wieder gleich. Waren auch die Postler im Zusammenspiel etwas besser, so blieben die Oberlungwitzer jederzeit frugfeschlich und erpahten nur einige gute Gelegenheiten. Als dann in der 80. Minute Faile die Chemnitzer unverhofft erneut in Front brachte, versiel die Widerstandskraft der Götzegeber, die erst in der 87. und 89. Minute noch zweimal von Böhm (Elfmeter) und Götz überwunden wurden. Den zweiten Platz belegte Germania Schönau mit einem knappen Sieg beim Grünauer Sportverein, der zwar durch Sonntag in Führung ging, noch vor der Pause aber von Staudeneker eingeholt wurde. Kurz vor Schluss scherte Meißner seiner Elf den etwas glücklichen Sieg und verhinderte das gerechte Unentschieden. Nur zu sehr glücklicher Punktspielsang langte es für den Meister SC 01 Chemnitz, der durch Preußens Stürmer Baumann und Schuhendauer bis zur 68. Minute mit 0:2 in Nachteil gebracht wurde, dann aber durch zwei Handelsmeyer von Scheffler II doch noch zum Gleichstand kam. Einzelne Auszüge leistete sich der Limbacher Sportklub bei den Harthauer Sportfreunden, die ohne ihre besten Stürmer Schramm und Müller antreten mußten, bei fühllicher Überlegenheit des SC aber doch vier Tore durch Schmidt erzielen, denen Limbach nur zwei durch Wils entgegenlegen konnte. Einzig der gesamte Elf, in der sich der neue Mittelstürmer v. d.

Kar fahm einsührte, schafften für Viktoria Einsiedel die Grundlagen um ersten Punktsiege. Da auch die Abwehr jattelst war, ging zeitweise Überlegenheit der Reichsbahnportler ohne Schaden vorüber. Die fünf Tore Einsiedels durch v. d. Kar (2), Hähnisch (2) und Enzmann wurden nur einmal beim 4:0 durch Maße für die ASG unterbrochen. Auf den weiteren Verlauf der Kämpfe an beiden Enden der Tabelle kann man gespannt sein.

In der zweiten Klasse nahmen die Punktkämpfe folgenden Ablauf: Staffel 1: Spielvlg. Siegmar-SC Plauen 6:3 (3:3), TSV Altendorf-TSV Döbeln 6:0 (4:0), VfB Wandervereine Schönau-SC Döbeln nicht gemeldet, VfB Chemnitz-Ost-Spielvlg. Hohndorf 10:2 (2:2). Staffel 2: Sturm Chemnitz-VfB Weißbachtal 1:7 (0:3), TSV Hilbersdorf-TV Erfenschlag 2:2 (2:1). Unterklasse: Gehörlohen-TSV Chemnitz-SC 01 Chemnitz 2:6:4 (2:2), TSV Erfenschlag 2-Preußen Chemnitz 2:6 (1:3).

Von der ersten Klasse der Nachbarbezirke wurden nachstehende Ergebnisse erzielt:

Dresden: Spielvlg. Dresden-SC 04 Freital 8:0 (2:0), Wacker Deuben-VfB 08 Reichen 3:8 (2:4), DSC 1898 Dresden-SV 97 Großenhain 1:1 (0:0), TSV Großbühl-Guts Muis Dresden 1:2 (1:0). Staffel 2: SC Helbenau-SC Niederschöna 1:4 (0:2), SC Dresden-VfB 08 Dresden 2:1 (0:1), VfB Weizendorf-VfB Dresden 2:6 (2:2), Reichsbahn Dresden-TSV Pirna 6:1 (0:0).

Leipzig: Wacker Leipzig-Tura Leipzig 5:1 (3:0), Spielvlg. Leipzig-VfB Pegau 4:2 (2:1), TuS Leipzig-LVB Leipzig 6:1 (3:1), Spielvlg. Leipzig-MSV Borna 1:3 (0:3), Sportfreunde Leipzig-MTB Wurzen 2:5 (1:4), LWSV Brandis-Sportfreunde Marienberg 5:3 (2:1).

Plauen: Vogt. FC Plauen-Konkordia Plauen 2:1 (0:0), VfB Plauen-Spielvlg. Post Plauen 2:8 (2:4), SpVgg. Plauen gegen Teutonia Reichenau/Limbach 1:2 (0:0), SC Treuen-LWSV Plauen 1:8 (0:4).

Zwickau: VfB Glauchau-Sportgem. Zwickau 2:7 (1:3).

Westergebirge: TSV Grünhain-Saxonia Bernsdorf 2:5 (2:1), Sturm Beierfeld-TSV Sachsenfeld 2:3 (2:2), SG Aue-Eiche Zschortau 5:1 (4:0), Teutonia Borsdorf-TSV Neustadt 8:2 (4:1).

Punktkämpfe am nächsten Sonntag

DSC Dresden bei SCB

Am kommenden Sonntag werden die Punktkämpfe in der Gaulasse und in den mittelsächsischen Kreisen mit folgenden Treffen fortgesetzt:

Gaulasse: TSV Chemnitz-DSC Dresden, SC Hartha-Voigtsberg-SC Chemnitz, SC Planitz-SC 02 Döbeln, Fortuna Leipzig-Sportlust Jüttau, SV Riesa-VfB Leipzig.

Chemnitzer 1. Klasse: Post-SC Chemnitz-Sportfreunde Hartha, Preußen Chemnitz-Viktoria Einsiedel, Reichsbahn-SC Chemnitz-Spielvlg. Oberlungwitz, Germania Schönau-SC 01 Chemnitz, SC Limbach-SC Grüna. 2. Klasse: TSV Altendorf-Spielvlg. Siegmar, SC Döbeln-VfB Ost, TSV Döbeln-Spielvlg. Hohndorf, SC Plauen-VfB Zugau-Wandervereine Schönau, TSV Erfenschlag-TSV Chemnitz, SC Burgstädt-Sturm Chemnitz, VfB Weißbachtal-Hilbersdorf, SC 01 Chemnitz-VfB Erfenschlag 2, TSV 1898 Mittweida-SC Hartha Reserve, TSV 1898 Döbeln-Hilbersdorf.

Korbball der Frauen

Drei vorgetragene Korbballspiele der Staffel C in Weißbach fanden aus. Auch in Erfenschlag fanden in der Staffel C nur die zwei Treffen TSV Erfenschlag-TSV Auerbach 2:2 (2:1) und TSV Erfenschlag-TSV Stelzenhof 12:0 (7:0) zum Ausklang. Die noch offenen Spiele werden für einen späteren Termin angelegt.

Korbball-Tagung im Bann 181

Für alle Vereinsjugendschwärme und Spielführer der HJ-Mannschaften des Bannes 181/Görlitz im Korbball wurde für den 10. Oktober um 18 Uhr in der Bahnhofswirtschaft Görlitz eine Arbeitstagung angekündigt, an der die Teilnahme für alle Mannschaften zur Pflicht gemacht ist.

In den Punktkämpfen der Staffel I ist die erste Runde bereits abgeschlossen. Die Führung behauptet hier TSV Niederwiesa mit 10:0 Punkten und 28:5 Toren vor Merkur Frankenberg (5:5 Punkte, 13:10 Tore), TSV Augustusburg (4:6 Punkte, 11:19 Tore), TSV Erdmannsdorf (4:8 Punkte, 11:19 Tore), SC Döbeln (4:8 Punkte, 9:17 Tore) und TSV Plaue (3:7 Punkte). TSV Erdmannsdorf, TSV Augustusburg und SC Döbeln haben nicht nur leichten Punkten, sondern auch gleiches Torverhältnis. Die zweite Runde beginnt am 18. Oktober. In der DJ-Staffel II ist TSV Krumhermsdorf Staffellsieger von TSV Gornau und hat später gegen den Sieger der Staffel I anzutreten.

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Berliner Butterpapierdebatte. Auch zum Wochenstisch war der Grundstock im Aktionsverkehr der Berliner Butter etwas seker. Am Rentenmarkt stand der Nachfrage nach Plauschmilch kaum Angebot gegenüber. Reichsbankleute wurden durchweg höher bewertet, so insbesondere die Abzugsrente von 1938, die 0,20 v. H. genommen. Reichsbankabstellungen wiesen nur kleine Veränderungen auf. Reichsbanksätze lagen nicht einheitlich.

Der deutsche Milch-, Butter- und Käsemarkt. Milchlieferungen und Buttererzeugung höher als zur gleichen Zeit des Vorjahrs

Der günstige Stand der Butterplänen und Weiden hatte zur Folge, daß sich die Milchlieferungen an die großdeutschen Wolfsreiter auf dem Stand der Vorwoche halten konnte. Auch wirkte sich der Umlauf günstig aus, daß die zur Erntearbeit herangezogenen Milchkühe wieder auf die Weide getrieben wurden. Ein Vergleich mit dem Vorjahr läßt auch in dieser Woche eine weitere Steigerung erkennen. Keine nennenswerten Veränderungen gegenüber der Vorwoche zeigte der Absatz von Voll- und entrahmter Frischmilch. Erstmalig fiel wieder die molkelähnliche Buttererzeugung, und zwar um 0,9 v. H. Sie lag damit ebenfalls über dem Stand des Vorjahrs. Die Einlagerung von Butter wurde planmäßig fortgesetzt. Entsprechend der vermehrten Milchlieferungen wies die Erzeugung von Speisequark. Während die Käseerzeugung auf den Alpen jahreszeitlich in langsamem Rückgang begriffen ist, nahm die Erzeugung von Sauermilchkäse saisonmäßig zu.

Gerechte Süßes

Todesstrafe für Schuhelie gegen Schuheliebende. Der 40jährige Gustav Schleicher aus Schmallenbach suchte seine Frau vorwurflos niedergeschmettere Schuhärerin, die Bluttrichter von sechs Kindern ist und deren Ehemann als Schuheliebende im Felde steht. Schleicher benötigte die Abwesenheit des Mannes, um der Frau unstillbare Anträge zu stellen, die diese indessen mit Entrüstung zurückwarf. Darauf drohte ihr Schleicher, um seine Wünsche gefügt zu machen, ihrem Mann wohlwollend ins Feld zu schreiben, daß sie sich mit anderen Männern abgesehe. Trotzdem blieb die Soldatenfrau handhaft und ließ sich auf nichts ein. Schleicher beging nun die Riebertracht und schwedte tatsächlich dem in schweren Kämpfen an der Ostfront stehenden Ehemann einen Brief, in dem er seine Schuhärerin der ehemaligen Untreue bezichtigte. Einige Wochen später wiederholte er in einem zweiten Brief seine vollig aus der Luft geprägten Verdächtigungen und fügte hinzu, man erahne schon, er sei gefallen, seine Frau warte auf seinen Tod. Der Schleicher war hierüber auf das tiefe erschüttert. Infolge inzwischen begonnenen schweren Abwehrkämpfen befand auch keine Möglichkeit für ihn, Urlaub zu bekommen und durch eine Aussprache mit seiner Frau die Angelegenheit zu vereinigen. Die ganze Zeit hindurch erfüllte er, von qualender Ungeheilheit gepeinigt, seine Soldatenschuld, und erst nach Monaten gelang es den Bemühungen ehrlicher Nachbarn, ihn über den wahren Sachverhalt aufzuklären. Schleicher wurde wegen seines Schuheliebendes und seiner Handlungswille vom Sondergericht in Kassel als Volksverdächtling zum Tode verurteilt und ist inzwischen hingerichtet worden.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Haushaltshilfe und Dienstleistungen: Tages-Polizeihandbuch, Polizeihandbuch für Bürgersachen und Dienstleistungen, Dienstleistungs-Handbuch für Dienstleistungen, Dienstleistungs-Handbuch für Dienstleistungen.

Ein helliger Regenumbhang

- verloren von Markthalle nach Wilschthal.

Oegen Belohnung bitte im Fundamt abgeben.

BITTE

Anzeigenextexte deutlich schreiben; Sie eraparen sich Verdrub und uns Rückfragen!

Amtliche Anzeigen

Seifenkarten

Die Ausgabe der Seifenkarten findet am Mittwoch, dem 30. September 1942 Nachmittag 1/3-6 Uhr in der Schulturnhalle statt. Haushaltkarten und die Stammabschnitte der alten Seifen- und Zusatzkarten sind vorzulegen.

Z